

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Wochenblatt für Wilsdruff.

Allianzberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Durl ardiswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Gelbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Müllig-Roitzsch, Münzig, Neufkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Böhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterkdorf, Weistropp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger auselst.

No. 5.

Dienstag, den 12. Januar 1904.

63. Jahrg.

Den Ortsbehörden und Gutsverwaltungen wird zur Kenntnis gebracht, daß die den Beginn der Pferdevermusterung von Mitte dieses Monats an zu gewärtigen haben. Der nähere Zeitpunkt wird noch durch besondere Verfügungen bekannt gegeben werden. Die Pferdebesitzer können nähere Auskunft über den Gang der Musterung usw. bei der Ortsbehörde erhalten, welche mit entsprechenden Anweisungen versehen worden sind.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 5. Januar 1904.

1 B.

Nossen.

G.

Auf dem die Firma C. R. Sebastian & Co. hier betreffenden Blatt 32 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden, daß dem Kaufmann Herrn Wilhelm Johann Peter Braudmann in Wilsdruff Procura erteilt worden ist.

Wilsdruff, den 8. Januar 1904.

Königliches Amtsgericht.

### Politische Rundschau.

Unser Kaiser gedenkt, da er der feierlichen Eröffnung des Reichstages hatte fern bleiben müssen, diesen Sonnabend die neue Gesetzgebungs-Periode des preussischen Landtages in Person zu eröffnen. Kommen Sonntag wird der Monarch dem Krönungs- und Ordensfest im Berliner Schloß beiwohnen. — Letzten Sonntag besuchten die Majestäten den Gottesdienst.

Die große Königin Marie von Danover, Mutter des Herzogs von Cumberland, ist bei ihrem Sohne in Garmisch an Bronchialkatarrh erkrankt. An sich ist die Krankheit ja nicht groß bedenklich, aber das hohe Alter der Patientin läßt das Leiden bedenklicher gestalten und mahnt zur äußersten Vorsicht. Auch die Mutter der deutschen Kaiserin stirbt vor einigen Jahren bekanntlich an den Folgen von Bronchial-Katarrh. Königin Marie von Hannover, geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, ist geboren am 14. April 1818, wird also in diesem Frühjahr 86 Jahre; sie vermählte sich mit dem späteren König Georg am 18. Februar 1843, ist Witwe seit 12. Juni 1878. Außer dem Herzog von Cumberland, ihrem Sohne, besitzt sie zwei Töchter. Die älteste, Frederika, ist verheiratet mit dem Baron Alfons von Bawel-Raminagen; die zweite, Prinzessin Marie, geboren 1849, ist unvermählt.

Der Reichstag nimmt an diesem Dienstag seine durch die langen Weihnachtsferien unterbrochene Tätigkeit wieder auf. Dieselbe wird bis auf weiteres vorwiegend der Spezialberatung des Reichshaushaltsetats gewidmet sein, die wiederum eine ganze Reihe von Wochen beanspruchen dürfte, denn anscheinend ist auch diesmal das Redebüchlein der verschiedenen Parteien zu den wesentlichen Einzelheiten des Etats ein großes. Im sonstigen werden dem Reichstag eine Anzahl neuer Beratungstoffe, die entweder im Bundesrat definitiv fertig gestellt worden sind oder doch dazwischen vor ihrer unmittelbaren Verhandlung stehen, im Laufe der nächsten Wochen zugehen. Hierzu gehören namentlich die Vorlagen über die Errichtung von Kaufmannsgerichten und über die Verlängerung des gegenwärtigen Gesetzes über den Friedensspruchstand des deutschen Meeres, der Gesetzentwurf, betr. die Entschädigung unglücklich Beurteilter und der neue Servistarif.

Der Gesetzentwurf über die Kaufmannsgerichte schlägt deren Angliederung an die Gewerbegerichte, also nicht an die Amtsgerichte, vor.

Mit erfreulicher Promptheit demontiert die offizielle „Nordd. Allg. Zeitg.“ die aufgetauchten Zeitungs-nachrichten über bedrohende einschneidende Uniform-änderungen im deutschen Heere, an deren Spitze die Einführung einer neuen Grundfarbe für die Wäffensätze stehen sollte. Das Blatt erklärt die betreffenden Angaben für durchweg erfunden.

Der eifrigste-meritale Reichstagsabgeordnete Delfor, welcher in Lunenburg einen religiös-sozialen Vortrag zu halten gedachte, ist durch eine Verfügung des Präfecten von Nancy aus Frankreich ausgewiesen worden.

Aus Belgrad: Denselben Haden, nur eine andere Nummer bedeutet die Entlassung einer Anzahl an der Bewachung des Vorjahres beteiligter gewöhnlichen Offiziere aus den von ihnen bekleideten Postämtern, denn ihre Nachfolger gehören auch ihrer Clique an. König Peter hat es daher auch nicht erreicht, daß die bereits abgereichten Gesandten zur Gratulation am griechischen Neujahrstage nach Belgrad zurückkommen, im Gegenteil verlassen auch noch

die Vertreter der kleinen Balkanstaaten, die bisher noch geblieben waren, diese Woche die serbische Hauptstadt. Peter I. und seine Freunde sind also ganz unter sich. Nach dem Jahreswechsel wird auch ein neues Ministerium ans Ruder kommen.

Der russisch-japanische Zwist wird sich, in den nächsten Wochen wenigstens, noch nicht zum Kriege auswachsen, dahin haben sich auch verschied. Vertreter Japan's in Europa, ferner die französische Regierung, die doch aus Petersburg sicher weiß, wie der Wind weht, ausgesprochen. Es ist zweifellos, daß Ausland eine gewisse Vorherrschafft Japan's in Korea anerkannt hat und für sich nur die Sicherung seiner Eisenbahnlänge durch die Mandchurie verlangt. Natürlich ist das Verlangen einer solchen Sicherung sehr bedeutungsfähig und beharrlich, und die Japaner wollen deshalb eine genauere Formulierung fordern. Darüber werden wieder einige Wochen vergehen, und wenn auch nicht gesagt werden kann, daß sich zum Guten Alles wenden muß, so ist dies doch wahrscheinlich. Diese Annahme wird, wie aus Ausführungen der Nordd. Allg. Ztg. ersichtlich ist, auch im Reichsamt des Auswärtigen in Berlin geteilt. Der japanische Gesandte in Wien warnte sogar ausdrücklich vor den übertriebenen Sensationsmeldungen, wie sie im Laufe der Vormoche verbreitet wurden, kein Wort davon sei wahr gewesen. Inzwischen vervollständigt Japan seine Marine; außer den zwei von Argentinien gekauften, in Genua gebauten, von dort bereits in See gegangenen Kreuzern soll es von demselben Staat vier weitere Schiffe erworben haben. Der deutsche Kaiser, der die Pläne der beiden ersten Kreuzer genau studierte, hat an den deutschen Konsul in Genua deprecirt, daß die beiden ersten Schiffe den besten neuen Typus gepanzerter Kreuzer darstellen. Die Japaner dürfen also mit ihrem Kauf wirklich zufrieden sein.

### Kurze Chronik.

Der britische Postdampfer „Giallam“ sank während der Fahrt von Victoria (Britisch-Kolumbien) nach Seattle, wobei 53 Personen ertranken.

Indianer in den Vereinigten Staaten. Aus dem Bericht des Secretärs des Innern geht hervor, daß die gesamte indische Bevölkerung der Vereinigten Staaten etwa 27000 beträgt, wovon ein Drittel auf die fünf zivilisierten Nationen und die New Yorker Indianer kommt. Die übrigen 180000 verteilen sich auf die 156 Reservationen (außerhalb des Indianer-Territoriums und des Staates New-York) mit 55 147 000 Acres. Im verfloffenen Fiskaljahr wurden 1619 Landschenkungen an Indianer gemacht mit einem Gesamt-Areal von 211326 Acres.

Zigeunergericht. Szegedin, 8. Jan. In der unweit von Szegedin gelegenen Zigeuneransiedlung Doroszma hatte der 20 Jahre alte Zigeuner Kolompár um die Liebe der 16 Jahre alten Frau eines anderen Zigeuners geworben. Infolge der von ihrem Manne erhobenen Klage trat der Zigeunergerichtshof unter dem Vorsteher des Zigeunerhauptlings zusammen und fällte das Urteil, daß dem Matihlas Kolompár die Nase abgeschritten werden soll. Das Urteil wurde sofort vollzogen. Der verstümmelte Liebhaber befindet sich gegenwärtig im Szegediner Hospital. Die gestrigen Richter wurden amtlich verhaftet.

General de la Rey, der aus dem Transvaalkriege wohlbekannte Burenführer, traf kürzlich in Sansibar ein, um mit einem deutschen Dampfer die Reise nach Bombay fortzusetzen. Der Zweck der Fahrt des Generals nach Asien ist, wie die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung mittelt,

die noch in Bombay und anderen Plätzen Indiens von den Engländern gefangen gehaltenen unverdächtigen Buren zum Nachgeben und zur Leistung des englischen Unter-taneneneides zu veranlassen.

Erkrankungen an Pocken sind unter den beim Bau des Karamantunnels beschäftigten Arbeitern vorgekommen. In Birnbaum (Bezirk Radmannsdorf) wurden sieben mazedonische Arbeiter von der Krankheit befallen, und drei von ihnen sind bereits gestorben. Alle Arbeiter und die Bevölkerung der Umgebung wurden infolge dessen getrennt, auch sind sonst alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine weitere Ausdehnung der Epidemie zu verhindern.

Hoheß Alter. Drei Jahrhunderte gesehen hat Frau Charlotte Cardinal in Herzhies in der belgischen Provinz Hainaut. Die alte Dame wurde am 15. September 1799 geboren und steht somit im 105. Jahre. An Geist und Körper rüstig, ist sie noch sehr lebensfreudig. Ihren Gatten hat sie bereits vor 55 Jahren verloren, und ihr Enkel ist schon selbst Großvater.

Opfer des Eises. Scipa, 8. Jan. In Obervolth ist der 14 Jahre alte Sohn des Nähmaschinenfabrikanten Böhm beim Schlittschuhlaufen auf dem Polzenflusse eingebrochen und ertrunken.

Jagdunfall. Königsberg, 9. Jan. Der 56jährige Sohn des früheren freisinnigen Reichstagsabgeordneten Gutsbesizers Braeside in Essruppen ist der Jagd „Klein-zeitung“ zufolge am Donnerstag auf der Jagd tödlich verunglückt. Als er einen Baum übersteigen wollte, entlud sich sein Gewehr und die Ladung drang ihm in den Unterleib. Er ist noch am gleichen Abend gestorben.

Strenger Winter in Spanien. Madrid 8. Jan. Der jetzige Winter ist einer der furchtbarsten, die Spanien erlebt hat. In mehreren Provinzen zeigt das Thermometer 16° unter Null. Der Zugverkehr ist durch die Schneemassen unterbrochen. Das Meer ist furchtbar aufgeregelt. Viele Fischer sind ertrunken.

Nieder die im Scherz erfolgte Tötung eines jungen Mädchens verhandelte die Strafkammer in Karlsruhe: Bei dem früheren Forstassessor und jetzigen Rentier Klein-klaus wohnte der 20jährige Student Wielandt aus Konstanz und traf dort eines Tages die Verkäuferin Ernestine Fiohs, ein sehr hübsches junges Mädchen, dem er voll Stolz seine als Einjähriger erworbenen Kenntnisse mit einem an der Wand hängenden Gewehr zeigen wollte. Er machte mehrere Griffe und legte sogar auf das Mädchen an, obwohl ihn dieses ernstlich bat, die Spielerei zu lassen. Ohne sich zu vergewissern, ob das Gewehr geladen sei, drückte Wielandt los und das Mädchen sank tot zu Boden. Wenige Minuten später betrat Klein-klaus das Zimmer. Da er nach der Ansicht des Staatsanwalts die Waffe hätte entladen müssen, war auch er vor Gericht gefordert, wo er aus sagte, er habe das Gewehr geladen, weil er eine größere Summe Geldes im Hause gehabt habe. Daß Wielandt in seine Privaträume kommen und sich des Gewehres bemächtigen werde, habe er nicht ahnen können. Das Urteil lautete gegen Wielandt auf 9, gegen Klein-klaus auf 1 Monat Gefängnis. Der Gerichtshof betont, daß der Letztere in jedem Falle die Waffe vor dem Aufhängen hätte entladen müssen.

Woher nehmen und nicht stehlen? Ganz Ver-lin ist gegenwärtig auf der Steuerfucht, selbst Autoritäten auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, wie Professor Adolph Wagner, sprechen darüber in öffentlichen Vorträgen. Und das handelt sich nicht blos um ein Wischen Geld. Das diesjährige Defizit beträgt über zwei Millionen Mark, das



nächstjährige wird schon drei- bis viermal so hoch sein, da dann ein großer Teil der Zinsen der neuen Anleihe hinzutritt. Ancheinend sicher ist die Neu-Einführung einer Billetersteuer auf alle Theater-Plätze zu 1/2, Mark und darüber; aber der daraus zu erwartende Ertrag genügt für die Zukunft nicht entfernt. Inzwischen lockt man in den Vororten Berlins, in die sich die Flut der wohlhabenderen Berliner Steuerzahler ergießt, Hohn; Charlottenburg, die reichste Stadt ganz Preußens, zählt über 280 Millionäre unter ihren Steuerzahlern, darunter 60 mit zwei und mehr Millionen Vermögen. Berlin merkt es: Leute, die wenig oder keine Steuern zahlen, bilden den Hauptteil der Zugewinner, während die Steuerzahler mit den großen Beträgen in die viel behaglicheren Vororte ziehen.

**Entbehrter Raubmord.** Im königlichen Forst bei König wurde ein seit März 1903 verschwundener Bauer aus der Umgebung aufgefunden. Die Leiche war nach vergaben, daß die Füße sie bereits benagt hatten. Ein des Nordes Verdächtiger ist verhaftet.

Ein blutiges Gefecht zwischen Briganten und Carabinieri hat dieser Tage bei Bisacchino auf Sizilien stattgefunden. Ueber den erbitterten Kampf werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Gendarmen überraschten die Räuber an einem Bauernhause; bald knallten auf beiden Seiten Schüsse, und auch aus den Fenstern des Hauses wurde gefeuert. Der Gendarm Filletti war bereits nach den ersten Schüssen gefallen, und seine Gefährten Bisconti Ganci und Farnari wurden schwer verwundet. Blühlich hörte das Schießen auf, und die unverletzt gebliebenen und die verwundeten Gendarmen drangen mit wachem Heldenmut ein. Sie fanden in einer Blutlache den verhafteten Räuber Mirto als Leiche, der mehrere Kugeln im Leibe hatte. Er war schon seit vielen Jahren wegen seiner zahlreichen Verbrechen der Schrecken der Provinz Palermo. 3000 Lire waren dem zugesagt, der ihn lebendig oder tot einliefern würde. Im Hause trafen die Gendarmen noch fünf Räuber, die alle gefangen und in Ketten gelegt wurden. Drei von ihnen gehörten zu Mirtos Bande; die anderen beiden scheinen nur Fehler gewesen zu sein.

Nach Meldungen aus New-York wurde dort allen Theaterbesuchern befohlen, die Bühnenszene, die Vorhänge und das Holzwerk mit feuerficheren Material bestreichen zu lassen. Brandinspektoren untersuchten sämtliche Theater New-Yorks und erklärten sie ausnahmslos für sicher.

Eine „Pulver-Verschöpfung“ auf Island. In dem Gymnasium zu Reykjavik auf Island herrscht große Erregung. Zwischen dem Direktor der Schule und den Lehrern wurden seit längerer Zeit Verhandlungen über die Frage geführt, ob das Studium der lateinischen und griechischen Sprachen abgeschafft oder bewahrt werden solle. Während der Direktor das Studium der alten Sprachen beizubehalten wünschte, waren die Schüler der obersten Klassen einer entgegengelegten Meinung. Als der neue Minister für Island, Hoffstein, ein Verwandter des Direktors, sein jetziges Amt erhielt, glaubten die Schüler, daß der Vater ihres Instituts nun einen wichtigen Alliierten für seine Bestrebungen gefunden habe, und beschlossen daher, eine große Demonstration zu veranstalten. Zu diesem Zwecke füllten sie den Ofen des Zimmers, in dem das Archiv und die Protokolle des Gymnasiums aufbewahrt werden, mit Pulver und zündeten dieses an. Die Folge davon war eine Explosion, die das ganze Zimmer mit den darin befindlichen Gegenständen zerstörte. Die Behörden haben nun die Schule geschlossen, und den Herren Gymnasialisten wird der jedenfalls sehr bedenkliche Streich übel bekommen.

Tief gesunken. Aus Rom schreibt man: „Unter den zahllosen, eleganten Müßiggängern, welche die römischen Cafés bevölkern oder im Corso ihre täglichen Kronentitel abhalten, befinden sich nicht wenige fragwürdige Existenzen, Taschendiebe, Fallschpieler, kurz Menschen, welche in ihrem äußeren Auftreten nichts davon verraten, daß sie fähig sind, um Geld in die Hand zu bekommen, alle möglichen Gaunerstücke auszuführen. Zuweilen hört man in dieser Schar Entgleister auch Namen der hohen, italienischen Aristokratie. Dies beweist folgender Fall: Einer sehr bekannten römischen Demimondäne wurden in der Neujahrsnacht die Brillanten gestohlen. Die Polizei durchsuchte alle Pfandhäuser und Juwelenhandlungen Roms und fand endlich den Raub in der Via Babuino bei einem Goldschmied, dem die Pretiosen ein sehr feiner Herr verkauft hatte. Die Spuren, welche die Polizei weiter verfolgte, führten schließlich in das Jungesellenheim des Herrn Antonio Tosti-Groce, Marchese Spaventa. Der Marchese wurde verhaftet und leugnete anfangs ganz energisch jede Schuld, schließlich aber legte er weinend ein Geständnis ab. Er hatte sein ganzes Geld in einer einzigen Nacht in einer der zahllosen Spielhöllen Roms verspielt und war schließlich der Versuchung erlegen, die Brillanten seiner Geliebten zu stehlen. — Aus dem Zrenhanse wurde kürzlich die Contessa Filippani wieder entlassen, die einer der ältesten römischen Familien angehört und in den letzten Jahren in mehrere Betrugsprozesse verwickelt war. Die Richter hatten sie aber auf ärztlichen Rat das Gefängnis mit dem Zrenhanse vertauschen lassen.“

Der Streik der spanischen Seeleute ergreift von Tag zu Tag neue Häfen. So sind gestern, wie aus Madrid telegraphiert wird, die Matrosen der auf der Reede von Santander liegenden Schiffe in den Ausstand getreten. Verhandlungen der Unternehmer mit den Arbeitern zur Verbeiführung einer Verständigung sind ebenso wie vorher in Barcelona gescheitert. Die Matrosen in den Häfen von Alicante, Valencia und Sevilla haben sich dem Streik angeschlossen. Eine große Anzahl von Schiffen kann ihre Ladung nicht löschen. Einige Schiffsfahrtsgesellschaften in Sevilla und Barcelona beschäftigen französische Matrosen anzuwerben.

Der größte Zuckerfabrikant Rußlands, Leopold König, ist in Charkow im Alter von 83 Jahren gestorben. Man schätzt sein Vermögen auf hundert Millionen Rubel. Er war ein Deutscher aus den baltischen Provinzen und hat seine Laufbahn als Arbeiter in einer Zuckerfabrik begonnen. Er war ein überaus fleißiger und sparsamer

Mann und in geschäftlichen Dingen von eiserner Strenge. Er ließ sogar über seinen eigenen Sohn, der eine große Baumwollenwarenfabrik in Jekaterinoslaw besaß und ihm eine Million Rubel schuldete, den Konkurs eröffnen, als der Sohn nicht rechtzeitig seine Verbindlichkeiten gegen seinen Vater erfüllte.

Jeden Zentner Zehnpennigstücke. In Berlin erfolgte dieser Tage die Veretzung der städtischen Gas-Automaten, die gegen Einwurf von 10 Pfennigen Licht, Beleuchtung und Heizung an kleine Leute abgegeben. Vorgefunden wurden 12000 Mark in Zehnpennigstücken — 10 Zentner, ein solches Quantum, daß die städtische Kasse öffentlich Alle, welche Bedarf an kleinen Gelde haben, aufforderte, sich Zehnpennigstücke einzuwechseln zu lassen.

Eine scharfe Differenz unter den ärztlichen Kollegen ist in Solingen hervorgerufen, wie folgende Meldung der Köln. Ztg. zeigt: 45 Ärzte in Solingen und Umgegend haben soeben die Tätigkeit für die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse eingestellt, nachdem letztere fünf beamtete Ärzte angestellt hat. Die 45 Ärzte erklären, daß sie diese beamteten Ärzte nicht als Kollegen anerkennen und demzufolge nicht mit ihnen arbeiten könnten. Im Falle dringender Lebensgefahr wollen sie aber unentgeltlich die erste Hilfe leisten.

Auf den Hund gekommen ist jetzt auch die Neujahrsgratulation. In Neustadt a. S. hat nämlich eine Professorsgattin an einen höheren Postbeamten eine Neujahrskarte geschickt, in welcher der Hund der Frau Professor dem Hunde des höheren Postbeamten zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche darbringt. Also soweit sind wir auf diesem Gebiete schon gekommen. Bald werden auch andere Bierföhler, wie Katzen, Pferde, Esel usw. die untereinander bekannt geworden sind, auf dem Wege der Post ihre Glückwünsche austauschen. Welche goldenen Ausflüchte für den Postfiskus!

Die Tüde des Schicksals. Prag, 8. Jan. Der Naturmensch Richard Janasch, der sich gegenwärtig in Prag aufhält, erschien Donnerstag mittag barfuß, ohne Kopfbedeckung und nur mit einem leichten, hemdähnlichen Mantel bekleidet, auf der Pilotenbrücke, legte sein lustiges Gewand ab und stieg an einer eisfreien Stelle in die Moldau. Die Lufttemperatur betrug um diese Zeit — 6° R. Jetzt erstattete die Polizei gegen Janasch Anzeige, weil er an einer verbotenen Stelle gebadet hat.

Nach Untersuchung von 1 1/2 Millionen Lire flüchtig geworden ist ein gewisser Terracini, der Bevollmächtigter der großen Lederfirma Bruno in Turin war. Durch seine Desraubationen wurden auch mehrere italienische Bankinstitute und zahlreiche kleinere Geschäftskente geschädigt.

Brand und Pavi! in einem russischen Mädchengymnasium. Während einer Kindervorstellung, die in den Räumen des Mädchengymnasiums von Tula veranstaltet wurde, fingen die Dekorationen auf der Bühne Feuer. Die erschreckten Kinder sprangen auf und suchten aus dem Saale zu flüchten; an der Tür kam es zu einem Gedränge, in dem mehrere Mädchen und eine Lehrerin schwer verletzt wurden.

### Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Leserkreis sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 11. Januar 1904.

— Nächsten Sonntag wird der Gemeinnützige Verein einen weiteren Volksunterhaltungsabend abhalten, wobei der Wiederkehr des Tages der Errichtung des deutschen Reiches durch Vortrag und Lichtbilder aus dem deutsch-französischen Kriege gedacht werden wird. Näheres in den nächsten Nummern.

— Im Bereiche der Sächsischen Staatseisenbahnverwaltung ist mit 1. Januar 1904 eine Einrichtung getroffen worden, die freudig begrüßt werden wird. Wer ohne gültige Fahrkarte im Zuge Platz nimmt, hat bekanntlich nach der Verkehrsordnung — von einigen Ausnahmefällen abgesehen — den doppelten Fahrpreis für die durchfahrene Strecke, mindestens aber 6 Mk. zu zahlen. Hier soll eine Erleichterung eintreten in solchen Fällen, in denen aus den Umständen sich zweifellos ergibt, daß ein Reisender die ohne gültige Fahrkarte zurückgelegte Strecke gegen seinen Willen befahren hat, oder daß er einen Schnellzug gegen seinen Willen oder aus Unkenntnis ohne Schnellzugsgeldzulage benutzt hat, also bei trügerischem Einsteigen in einen falschen Zug, bei Verschlagen der Zielstation und dergl. Es wird nämlich den Stationen nachgelassen, in solchen Fällen statt des oben erwähnten Betrages aus Billigkeitsgründen nur den einfachen Fahrpreis oder einfachen Schnellzugszuschlag als Nachzahlung einzubehalten, wenn der Reisende die letztere sofort bewirkt. An der tarifmäßigen Verpflichtung des betreffenden Reisenden zur Zahlung des doppelten Fahrpreises oder des Betrages von 6 Mk. in den erwähnten Fällen wird nichts geändert, die Einziehung des ermäßigten Betrages erfolgt vielmehr lediglich aus Billigkeitsgründen und unter der Voraussetzung der sofortigen Zahlung. Wird letztere verweigert, so wird auch in Zukunft die Persönlichkeit des Reisenden in der bisherigen Weise festgestellt und die Einziehung des vollen verwickelten Betrages veranlaßt; ebenso verbleibt es beim bisherigen Verfahren in allen Fällen, die nicht der obenangeführten Art sind, zum Beispiel bei Benutzung einer höheren Klasse, bei behauptetem Verluste der Fahrkarte und dergleichen.

— Die Ferien der sächsischen höheren Lehranstalten für 1904 sind wie folgt festgesetzt worden: Das Schuljahr endet Sonnabend, 26. März 1904, und das neue Schuljahr beginnt Montag, 11. April 1904, und dementsprechend dauern die Osterferien vom 26. März bis 11. April. Die Pfingstferien beginnen Freitag, 20. Mai, und am Montag, 30. Mai, wird der Unterricht wieder aufgenommen. Für die Sommerferien ist der Schluß der Schule auf Freitag, 15. Juli, und die Wiedereröffnung auf Montag, 15. August, festgesetzt. Der Schluß des Sommerhalbjahres tritt Sonnabend, 24. September, und der Beginn des Winterhalbjahres Montag, 3. Oktober,

ein. Für die Weihnachtsferien 1904 endet der Unterricht Freitag, 23. Dezember, und beginnt Montag, 2., bez. Montag, 9. Januar 1905.

— Das letzte deutsche Turnfest in Nürnberg hat einen Ueberschuß von rund 6000 Mk. ergeben, welcher turnerischen Stiftungen zuzuführen soll. Auch das zu gleicher Zeit in Zürich veranstaltete Eidgenössische Turnfest hat einen Ueberschuß erzielt und zwar von 21429 Franken. — Vor dem deutschen Turntag kommende Oftern in Berlin findet eine gemeinsame Sitzung des Turnauschusses und der Kreisturnwart der deutscher Turnerschaft statt. Etwaige Anträge sind bis zum 10. Februar an Professor Kehler-Stuttgart, Vorsitzender des Turnauschusses, einzufenden.

— Aufwartungen und Kinderschutzes. Um vielfach aufgetretenen Irrtümern zu begegnen, sei darauf hingewiesen, daß das Gesetz, Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, betr., wie schon sein Titel ergibt, auf die Beschäftigung von Kindern, die nur mit häuslichen Verrichtungen oder nur gelegentlich mit einzelnen unter das Gesetz fallenden Dienstleistungen beschäftigt werden (sogenannte Aufwartungen), keine Anwendung leidet.

— Fernsprechanstalten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen von neuen Fernsprechanstalten an bestehenden Vermittlungsanstalten, welche im Frühjahr-Bauabschnitt zur Ausführung kommen sollen, spätestens bis zum 1. März bei dem zuständigen Vermittlungsamte zu bewirken sind. Später eingehende Anmeldungen können nur ausnahmsweise und unter Umständen auch nur unter der Bedingung berücksichtigt werden, daß zur Deckung des Mehraufwandes ein entsprechender Kostenzuschuß entrichtet wird.

— Herr von Frege hat in der Ersten Kammer am 21. Dezember bei Besprechung des Ausstandes in Grimnitzschau erklärt: „Es gibt in den eigentlichen Arbeiterkreisen viel weniger Sozialdemokraten als leider in den Hörsälen und auf den Kanzeln.“ Im Namen der sächsischen evangelischen Geistlichkeit fordert das „Neue sächsische Kirchenblatt“ Herrn von Frege auf, daß er seine Worte, welche eine schwere, unverdiente Kränkung des geistlichen Standes bedeuteten, entweder beweise oder zurücknehme.

— Dresden, 9. Januar. Seine Majestät der König, der an einem leichten Husten leidet, häutet auf ärztlichen Rat das Zimmer. — Für den König hält heute der Kronprinz die königliche Jagd in der Köthnitzer Gegend ab. Eine Tafel findet nicht statt.

— Dresden. Der „Dresdner Anz.“ berichtet: Hier lebende Japaner, darunter ein Marinearzt, erhielten Befehl, sofort nach Japan zurückzukehren.

— Dresden. Ihre Majestät die Königin-Witwe beabsichtigt, in dem vom König zur Verfügung gestellten Silberzimmer zc. im ersten Stock des Residenzschlosses Mitte dieses Monats eine Ausstellung von Porträts aus Privatbesitz zu milden Zwecken zu veranstalten. Gestern mittag 1/2 Uhr besuchte die Königin die Ausstellung der Dresdner Werkstätten für Handwerkskunst im städtischen Ausstellungspalast.

— Der Ueberschuß der Städteausstellung beträgt 204900 Mk., wovon 98900 Mk. an die beteiligten Städte als Kostenbeitrag zurückgezahlt werden und der Rest in Dresden zu gemeinnützigen Zwecken verbleibt.

— Obergurba. Erfindung. Der hier ansässige Stellmachermeister Behmann hat eine für Deutschland und Frankreich bereits durch Patent geschützte Stanvorrichtung für Sägeblätter erfunden. Dieselbe besteht in einer Kochplatte mit Handstempel, dessen unterer Teil zugleich als Führung dient. Der in seiner Beschaffenheit und Verwendbarkeit überaus einfache Apparat dürfte den Holz verarbeitenden Betrieben eine praktische Neuheit sein, da er bedeutende Ersparnis an Zeit und Geld bei Erneuerung und Verbesserung der Sägeblätter bringt.

— Leipzig, 10. Jan. Opfer der Strohenbahn. Ein tief bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in der zweiten Stunde in der Eisenbahnstraße in L.-Neustadt. Das im fliehenden Lebensjahre stehende Töchterchen des in L.-Neuditz wohnhaften Lithographen Anshütz wurde von einem nach L.-Sellerhausen fahrenden Motorwagen umgerissen und überfahren. Hierbei ward dem unglücklichen Kinde der linke Unterschenkel ziemlich weggefahren und der Oberschenkel gebrochen. Das schwerverletzte Mädchen fand Aufnahme im Krankenhaus. Das Kind soll mitten auf der Straße gestanden haben und rückwärts kurz vor dem nahenden Motorwagen auf den Bahndörper getreten sein, so daß der Führer den Wagen nicht mehr zum Stehen hat bringen können. — Selbstmord. Mittels Revolvers erschoss sich gestern vormittag in einem Hotel in der Nordstadt ein ungefähr 25 Jahre alter Fremder. Nach bei ihm vorgefundenen Papieren ist der Selbstmörder mit einem Ingenieur aus Berlin identisch. Der Grund zu der verzwiefelten Tat konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

— In Niederplanitz bei Zwickau wurde die Witwe eines Bergarbeiters wegen Kindes tödtung verhaftet.

— Vor der Strafkammer zu Zwickau beginnt am 25. Januar die Verhandlung gegen eine Anzahl Zwickauer Kaufleute wegen Wechselsteler, Wuchers u. s. w. Der Hauptangeklagte ist ein gewisser Händel, der viel in Geldgeschäften macht. Der Prozeß dürfte mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

— Restaurateur Fischer, der bisher in Zeulenroda die „Erholung“ bewirtschaftete, scheint daselbst üble Erfahrungen gemacht zu haben. Er ist jetzt von Zeulenroda verzogen und sagt am Schluß seines Abschiedsgrüßes, den er in einem dortigen Blatte veröffentlichte, folgendes: „Allen Puffhaken, Platinböcken, Roschmädeln, Wiedehöpfen, dramatische Talente sein wollen den Hohlköpfen und sonstigen Gefinnungs-, Geschäfts- und Konkurrenzklumperei pflegenden sog. satillmarischen Egoisten, werde unter Wegelagerer, Raubritter und Vampire im Gastwirtsgerwebe usw. ein besonderes Kapitel widmen und sollen diese dabei meine besondere Anerkennung ernten und dem Publikum bekannt werden.“

— Erschossen hat sich in Reichenbach i. B. auf offener Straße ein anscheinend in den 50er Jahren



stehender Mann, der nach den vorgefundenen Papieren mit einem Hermann Traber aus Cottbus identisch sein wird. Der Mann hat sich in Richenbach zwei Tage aufgehalten. In dem im Hotel zurückgelassenen braunen Reisefloffer befanden sich über 200 Mark bares Geld, sowie Velleibungsgegenstände. Auf einem Zettel bittet er einen Herrn in Dresden, ihn auf einfache Weise beerdigen zu lassen. Mitzliche Verhältnisse scheinen die Ursache des Selbstmordes zu sein.

— Zittau will in diesem Jahre sein Stadttheater einem umfassenden Umbau unterziehen, dessen Kosten mit 100000 Mk. veranschlagt sind. Die Ausführung eines Neubaus begegnet großen finanziellen Schwierigkeiten. — Ferner wird im zeitigen Frühjahr mit dem Bau eines städtischen Elektrizitätswerks begonnen werden. In Verbindung mit dem Werke wird der Bau einer elektrischen Straßenbahn geplant.

— Der Käsefabrikant Pfister, der in Zittau ein Geschäft gegründet und Personal mit Kautions angenommen hatte und dann mit der Kautions durchgegangen war, ist in Berlin verhaftet worden.

— Freiwillig in den Tod gegangen ist der städtische Wasserwerksaufseher D. in Annaberg. In nächster Zeit sollte D. sich vor dem Landgericht verantworten wegen zum Schaden der Stadt verübter Handlungen.

— Ein frecher Raubanzahl wurde an der Witwe Friedrich aus Falkenberg (Berlin-Dresdner Bahn) verübt. Es wurden ihr auf der Landstraße von einem Wege-lagerer 250 Mark in Gold geraubt.

— Neue Erdschütterungen sind in den letzten Tagen im Vogtlande wahrgenommen worden. Der bekannte Geologe Prof. G. Weise berichtet dem „Vogl. Anz.“ darüber: Was Jodeta wird mir von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß Dienstag, den 5. Januar, abends 7 Uhr 18 Minuten dort eine Erdschütterung von mindestens 1/2 Minute Dauer beobachtet worden ist, bei welcher Fenster und Türen erzitterten.

— In Dürrwühlsdorf bei Waldenburg fiel der beim Gutsbesitzer Böhm in Stellung befindliche Knecht Richter beim Garbenreihen auf die Tenne herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort verstarb.

— Am Sonntag vormittag in der 10. Stunde sah der Steuermann der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Loschwitz von seiner an der Elbe gelegenen Wohnung aus eine männliche Person auf dem Wasser treiben und sich bemühen, auf das weit ins Wasser ragende Ufer zu klettern. Herr Lütich sprang sofort hinzu und reichte, nachdem er sich mit einem Brettle gesichert hatte, dem schon halb Erstarrten eine Stange. Mit vieler Mühe gelang es ihm, den um sein Leben kämpfenden, einem etwa 14 Jahre alten Schulknaben von der Louisenstraße aus Dresden, zu retten. Der Knabe war in einem Geschäft in der Neustadt Lausburge und dort wegen begangener Unrechlichkeiten aus Angst früh weg- und in die Elbe gelaufen.

— Grimmitzschau, 10. Januar. In den letzten Tagen ist die Zahl der Arbeitswilligen wieder bedeutend gestiegen. Fast mit allen Jagen kommen Arbeiter und Arbeiterinnen von auswärts an. Aber selbst aus den Reihen der Ausständigen kehren immer mehr in die Fabriken zurück. Die Aussichten für die Arbeiter sind fast ganz geschwunden, das lernt man jetzt in diesen Kreisen in immer weiteren Maße einsehen. Die Bürgerchaft von Grimmitzschau, mit Ausnahme der direkt am Streik beteiligten Kreise, urteilt über die getroffenen behördlichen Sicherheitsmaßnahmen ganz anders, als in der sozialdemokratischen Presse immer und immer wieder fundgetan wird.

— Die neueste Nummer des „Simplizissimus“ ist am Sonnabend in Leipzig in größerer Menge auf Veranlassung des Landgerichts München wegen Vergehens gegen § 116 des Reichsstrafgesetzbuchs (Schmäderung der Kirche und ihrer Einrichtungen) polizeilich beschlagnahmt worden.

— In einem Hotel in Leipzig hat sich vorgestern ein Jugentour aus Hamburg erschossen.

— In der außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung in Freiberg am 8. d. M. wurde mitgeteilt, daß der Rat daselbst eine Petition an die Landstände vorbereitete, in der um die Erhaltung der Freiburger Bergakademie gebeten wird.

— Im Besonderen St. Maj. des Königs ist eine wesentliche Besserung zu verzeichnen. Wegen der noch anhaltenden Fieberzeit soll der König auf ärztlichen Rat noch nicht ins Freie gehen. Gestern Vormittag wohnte er dem Gottesdienste in der Privatkapelle bei. Nachmittags fand Familienfest statt.

Berlin, 10. Jan. Ein Fräulein Schneider, die Tochter eines Bahnbeamten aus Rummelsburg, die in Oberschönwalde bei Verwandten zu Besuch weilte, wagte sich trotz vorheriger Warnungen und ungeachtet des eintretenden Lanwetters aufs Spreecis. Das Eis brach zusammen und die junge Dame ertrank.

Berlin, 10. Jan. Auf dem Wannsee brachen gestern der Portier Hoppe und sein Freund Hillig ein. Während Hoppe gerettet werden konnte, fand Hillig den Tod. Seine Leiche ist bisher noch nicht aufgefunden worden.

Berlin, 11. Jan. Eine Pilgerfahrt zum Papste in Rom wird von den katholischen Arbeitervereinen veranstaltet. Am 19. März wird in Rom ein internationales Arbeiterdenkmal enthüllt werden und hierauf wird eine Deputation deutscher Arbeiter von Pius X. in besonderer Audienz empfangen.

Boisdam. Heute mittag sind auf der Havel zwischen Sacrow und Maorlate 5 Personen beim Schlittschuhlaufen eingebrochen. Eine Dame, die Tochter des Kunstverlegers Krumpholtz, und zwei Herren sind ertrunken. Die beiden anderen Herren, Brüder der genannten Dame, wurden gerettet.

Dresden, 11. Jan. Der Kaiser, der heute abend 8 1/2 Uhr hier eintrifft, wird sich sofort nach dem Erz-bischöflichen Palais begeben, um bei Kardinal Kopp das Diner einzunehmen. Die Rückreise nach Berlin erfolgt am Dienstag nachmittag.

München, 10. Jan. Der ehemalige Sozialist und spätere Anarchist Friedrich Dempwolf ist als unheilbarer Geisteskranker in der hiesigen Kreisirrenanstalt gestorben. Wie n. Das „Fremdenblatt“ meldet aus Gmunden: Die Reconvaleszenz des Königs Christian von Dänemark schreitet fort. Der König wird in Wißbaden eine Kur gebrauchen, nach deren Beendigung er der hier stattfindenden Vermählung der Prinzessin Alexandra von Cumberland mit dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin beizuwohnen wird.

Rom, 10. Jan. In vatikanischen Kreisen verlautet, der Papst werde, um das Betrecht abzuschaffen, anordnen, daß jeder Kardinal bei seiner Ernennung schwören solle, er werde niemals in einem Skonklave im Namen seiner Regierung von dem Betrecht Gebrauch machen. Auch die gegenwärtigen Mitglieder des Kardinalkollegiums würden einen solchen Eid leisten.

Rom, 11. Jan. Ein Prälat aus der nächsten Umgebung des Papstes antwortete auf die Frage, ob Präsident Loubet vom Papste empfangen werde, wörtlich: „Der Präsident wird unter keiner Bedingung empfangen werden.“

London, 11. Januar. Eine amtliche Note der Blätter teilt mit, daß Deutschland und die übrigen Dreieundmächte für den Fall des Ausbruches eines Krieges zwischen Rußland und Japan völlige Neutralität beobachten werden.

Washington, 11. Jan. 4000 kolumbische Soldaten sind an der Grenze von Panama konzentriert und bereit, in Aktion zu treten, falls diesbezügliche Befehle aus Bogota einlaufen werden. Die kolumbischen Führer weigern sich, über ihre Abteilungen Mitteilung zu machen. Eine Aktion

mehr als verdoppelt; anstatt des früheren Verlustes ist eine mäßige Verzinsung eingetreten und der beim Verkauf erzielte günstige Erlös hat auch bestätigt, daß die Einwendungen richtig waren. Allerdings hat sich andererseits auch gezeigt, daß trotz aller Mühe und Arbeit in der Landwirtschaft zur Zeit nur allmähliche und nur mäßige Erfolge erzielt werden konnten. Der Erntewert des Gutes hat sich in runden Zahlen wie folgt gehoben: 1900 40000 Mark, 1901 55000 Mark, 1902 68000 Mark, 1903 75000 Mark. In ähnlicher Weise haben sich auch die Erträge der Viehhaltung und des Nebengewerbes erhöht (Molkerei). Schon diese Zahlen, die in der Verallgemeinerung bedeuten, daß in Deutschland die Milliarde Mark, die es zur Zeit für landwirtschaftliche Produkte an das Ausland zahlt, zum Teil sehr wohl von der heimischen Landwirtschaft selbst verdient werden könnte, lehren, wie bedeutungsvoll die Quednauer Versuche sind. In Bezug auf Feldbearbeitung, Düngung, Anwendung der Elektrizität, Maschinenverwendung, Handhabung der Viehhaltung, der technischen Gewerbe sind eine Menge von Einzelergebnissen erzielt worden. Etwa 6000 Fremde haben in den drei Jahren Quednau besucht, und das genannte, im Frühjahr von Professor Dr. Bachhaus herausgegebene Werk über Quednau, hat in weiten Kreisen lebhaftes Aufsehen erregt. Um so bedauerlicher ist es, daß es nicht möglich war, ein derartiges modernes Versuchsgut, das ohne die geringste Unterstützung durch den Staat oder landwirtschaftliche Korporationen lediglich durch private Unternehmung geschaffen wurde, als staatliche landwirtschaftliche Lehranstalt weiter zu führen.

**Letzte Nachrichten.**

— Im Besonderen St. Maj. des Königs ist eine wesentliche Besserung zu verzeichnen. Wegen der noch anhaltenden Fieberzeit soll der König auf ärztlichen Rat noch nicht ins Freie gehen. Gestern Vormittag wohnte er dem Gottesdienste in der Privatkapelle bei. Nachmittags fand Familienfest statt.

Berlin, 10. Jan. Ein Fräulein Schneider, die Tochter eines Bahnbeamten aus Rummelsburg, die in Oberschönwalde bei Verwandten zu Besuch weilte, wagte sich trotz vorheriger Warnungen und ungeachtet des eintretenden Lanwetters aufs Spreecis. Das Eis brach zusammen und die junge Dame ertrank.

Berlin, 10. Jan. Auf dem Wannsee brachen gestern der Portier Hoppe und sein Freund Hillig ein. Während Hoppe gerettet werden konnte, fand Hillig den Tod. Seine Leiche ist bisher noch nicht aufgefunden worden.

Berlin, 11. Jan. Eine Pilgerfahrt zum Papste in Rom wird von den katholischen Arbeitervereinen veranstaltet. Am 19. März wird in Rom ein internationales Arbeiterdenkmal enthüllt werden und hierauf wird eine Deputation deutscher Arbeiter von Pius X. in besonderer Audienz empfangen.

Boisdam. Heute mittag sind auf der Havel zwischen Sacrow und Maorlate 5 Personen beim Schlittschuhlaufen eingebrochen. Eine Dame, die Tochter des Kunstverlegers Krumpholtz, und zwei Herren sind ertrunken. Die beiden anderen Herren, Brüder der genannten Dame, wurden gerettet.

Dresden, 11. Jan. Der Kaiser, der heute abend 8 1/2 Uhr hier eintrifft, wird sich sofort nach dem Erz-bischöflichen Palais begeben, um bei Kardinal Kopp das Diner einzunehmen. Die Rückreise nach Berlin erfolgt am Dienstag nachmittag.

München, 10. Jan. Der ehemalige Sozialist und spätere Anarchist Friedrich Dempwolf ist als unheilbarer Geisteskranker in der hiesigen Kreisirrenanstalt gestorben. Wie n. Das „Fremdenblatt“ meldet aus Gmunden: Die Reconvaleszenz des Königs Christian von Dänemark schreitet fort. Der König wird in Wißbaden eine Kur gebrauchen, nach deren Beendigung er der hier stattfindenden Vermählung der Prinzessin Alexandra von Cumberland mit dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin beizuwohnen wird.

Rom, 10. Jan. In vatikanischen Kreisen verlautet, der Papst werde, um das Betrecht abzuschaffen, anordnen, daß jeder Kardinal bei seiner Ernennung schwören solle, er werde niemals in einem Skonklave im Namen seiner Regierung von dem Betrecht Gebrauch machen. Auch die gegenwärtigen Mitglieder des Kardinalkollegiums würden einen solchen Eid leisten.

Rom, 11. Jan. Ein Prälat aus der nächsten Umgebung des Papstes antwortete auf die Frage, ob Präsident Loubet vom Papste empfangen werde, wörtlich: „Der Präsident wird unter keiner Bedingung empfangen werden.“

London, 11. Januar. Eine amtliche Note der Blätter teilt mit, daß Deutschland und die übrigen Dreieundmächte für den Fall des Ausbruches eines Krieges zwischen Rußland und Japan völlige Neutralität beobachten werden.

Washington, 11. Jan. 4000 kolumbische Soldaten sind an der Grenze von Panama konzentriert und bereit, in Aktion zu treten, falls diesbezügliche Befehle aus Bogota einlaufen werden. Die kolumbischen Führer weigern sich, über ihre Abteilungen Mitteilung zu machen. Eine Aktion

der kolumbischen Truppen würde ein Einschießer der Vereinigten Staaten nach sich ziehen.

**Tages-Kalender.**

Kaiserl. Postamt Wilsdruff. Geöffnet für den Post- und Telegraphen-Dienst: Wochentags von 8 bis 12 vorm., 2 bis 7 nachm.; Sonn- und Feiertags von 7 bis 9 vorm., 12 bis 1 nachm. Für Telegramm-annahme geöffnet: täglich 6 1/2, vorm. bis 10 1/4 nachm. Bei geschlossenem Schalter befindet sich die Annahmestelle für Telegramme an der Eingangstür zum Dienstzimmer im Hausflur.

Königl. Untersteuer-Amt Wilsdruff. Geöffnet Wochentags von 8 bis 12 vorm., 2 bis 6 nachm.

Kaiserliche Postagenturen in Grumbach und Mohorn sind für den Post- und Telegraphendienst geöffnet: Wochentags von 8-12 vorm., 4-6 nachm., Sonn- und Feiertags von 8-9 vorm., 12-1 nachm., 5-6 nachm. (nur für den Telegraphen-Dienst). Herzogswalde von 8-11 vorm., 3-6 nachm.; Sonntags wie die übrigen. Tanneberg von 8-12 vorm., 3-6 nachm.; Sonntags wie den übrigen. Burkhardtswalde von 7-12 vorm., 3-6 nachm.; Sonntags von 7-9 vorm., 12-1 nachm., 5-6 nachm. (nur für den Telegraphendienst.) Kesselsdorf von 7-11 vorm., 3-6 nachm.; Sonntags wie Burkhardtswalde.

Posthilfsstellen befinden sich in: Limbach, Sora, Klipphausen, Möhrsdorf, Helbigsdorf, Grund b. Mohorn, Geschäftsstunden der Königl. Sächs. Güterverwaltung zu Wilsdruff. Für Güter: Wochentags 7-12 Uhr und 1-7 Uhr, Sonntags 8-12, mit Ausschluß der Stunden während des Gottesdienstes, für Wagenladungen: Wochentags 7-12 Uhr und 1-7 Uhr, für Frachtgut: Wochentags 7-12 Uhr und 2-7 Uhr. Ferkel werden an Tagen, wo Ferkelmarkt stattfindet, bereits von früh 6 Uhr zur Beförderung angenommen.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff. Geöffnet Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm., 3-6 Uhr nachm. Sonnabends von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. Anbringen von Grundbuchsachen an jedem Wochentage von 9 bis 12 Uhr vorm. und 3 bis 5 Uhr nachm. mit Ausnahme von Freitag vormittag und Sonnabend nachmittag.

Stadtkasse und Steuereinnahme ist geöffnet: Jeden Werktag (außer Mittwochs) von 8 bis 12 vorm. 2 bis 4 nachm.

Sparkasse zu Wilsdruff ist geöffnet: Jeden Werktag (außer Mittwochs) von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 4 Nachm.; sowie jeden letzten Sonntag im Monat (für Gehilfen, Dienstboten und Arbeiter) von 1 bis 3 Nachm.

Rats- und Polizei-Expedition, sowie das Königl. Ständesamt Wilsdruff ist geöffnet von 8 bis 12 vorm. und 2 bis 4 nachm.

Rechtsanwalt Burjan Dresden-A., Königl. Johann-Strasse 9<sup>a</sup>. Telefon Amt 1, Nr. 1942. Geschäftsstunden in Wilsdruff jeden Dienstag bis nachmittags 3 Uhr im Hotel „goldner Löwe“. Telephonische Anfragen Dienstags dorthin erbeten (Amt Wilsdruff Nr. 2.)

Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie für Wilsdruff bei Bruno Gerlach am Markt, für Kesselsdorf und Umgeg. bei Gustav Kobl. Volks-Bibliothek des Gemeinnützigen Vereins Wilsdruff. Geöffnet: Jeden Sonntag (Sommer und Winter) nach der Kirche von 1/2 11 bis 12 Uhr im Hotel Löwe.

Prozessagent Detleffen, Tharandt. Behördlich zu gelassener Rechtsbeistand bei den Kgl. Amtsgerichten Wilsdruff, Tharandt und Döhlen. Fernspr. Nr. 54 Amt Deuben. Zutreffen in Wilsdruff „Alte Post“ Dienstag Vorm.

Dienstvermittlungsgeschäftsstelle des landwirtschaftlichen Vereins bei Otto Reinhardt Dresdenstraße 97.

Stadtbad Wilsdruff. Dampfbäder für Herren Dienstags und Donnerstags 4-9 Uhr, Sonnabend nachm. und Sonntag vorm. — Dampfbäder für Damen: Dienstags und Donnerstags 10-4 Uhr. — Elektrische Licht-, Wannen- und Brause-Bäder täglich. Sandbäder auf Bestellung. Massage in und außer dem Hause.

### Eine Errungenschaft der modernen Landwirtschaftlichen Betriebslehre.

Das vielbesprochene Versuchsgut ist soeben von Professor Dr. Bachhaus, nachdem die vorgestekten Ziele im wesentlichen erreicht und durch die im Frühjahr erslossene Publikation „Das Versuchsgut Quednau, ein Beispiel der angewandten modernen Betriebslehre“, ein gewisser Abschluss erzielt wurde, in Privatbesitz übergegangen. Bei der Übernahme des Gutes im Frühjahr 1900 stellte sich Professor Dr. Bachhaus die Aufgabe, alle Fortschritte der Technik und Wissenschaft in Quednau zur Anwendung zu bringen, darüber hauptsächlich wirtschaftliche Beobachtungen anzustellen und so neue Grundsätze für die Betriebslehre zu sammeln. Trotz größter Schwierigkeiten ist der erzielte Erfolg sehr beachtenswert. In den drei Jahren der neuen Bewirtschaftung hat sich der Rohertrag des Gutes

**Flechten**  
Schwefelsäure, trockene und nassende Flechte, Frucht, Mehl, Glycerin, Essig

**offene Füße**  
Behalten alle Art. Reizstoffe, Wunden, die Jagen und alle Wunden sind sie sehr heilsam!

wer bisher vergeblich hoffte

**Rino-Salbe**  
Mit dem Rino-Salbe, das die Haut reinigt und die Wunden heilt, ist die Haut wieder gesund und die Wunden sind heilbar.

Bestimmte: Rosenwache, Nymphenburg 15, Waldstr. 20, Dresden, Ver. Dep., Kammerplan, Paradiesstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Bei Appetitlosigkeit**  
Magenweh und schlechtem Magen leisten die bewährten

**Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**  
stets sicheren Erfolg.

Paket 25 Bg. in der Löwen-Apotheke in Wilsdruff und Max Sumner, Saxonia-Drogerie in Mohorn.

**Eine Peitsche**  
wird in Kaufbach gefunden. Abzug. Dresdenerstr. 67.

**frdl. Wohnung**  
i. d. 2. Etg. z. vermieten. W. Nebauer.

**Ausständiges, ehrliches Mädchen**  
wird halbtags gesucht im Pfarrhaus Herzogswalde.

**Entzückend**  
wird der Teint, rosig zart und blendend weiss die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten

**Lilienmilch-Seife**  
„Stern des Südens“ von vielen Aerzten und Professoren empfohlen von Borgmann & Co., Berlin. Vorr. zu 50 Pf. pr. Stück Löwen-Apotheke und Kräuter-Gewölbe Paul Kietzsch.

**Schöne, lebende Karpfen**  
empfiehlt Restaurant Reichspost.



# Chines. Tees, Kakaos, Kaffees, Chokoladen-Onkel.

Chokoladen in bester Qualität.

Von 1 Pfund Kaffee an 1/2 Pfund Zucker umsonst.

**Hochmoderne  
Ballstoffe  
Ballschals  
Ballhandschuhe**  
empfiehlt billigt  
**Emil Glathe, Wilsdruff.**

3000 Mark

werden auf gutes Hausgrundstück zu leihen gesucht. Werte Offerten unter **R. 20** an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Gegen vorgerückter Saison**  
verkaufe ich

**Jacketts u. Gapes**  
zu und unter Einkaufspreis  
so lange wie Vorrat reicht.  
**Emil Glathe, Wilsdruff.**

**Schlachtpferde.**  
Wer die höchsten Preise erzielen will, wende sich a. d. älteste Rossschlächterei v. **Mensch i. Postschappel.** Bei Notfällen sofort a. Stelle. Teleph. 735 Amt Postschappel.

**Einen Lehrling**  
sucht für nächste Oken  
**Wilhelm Hombsch,**  
Glasermeister.

Die  
**Buchdruckerei**  
von  
**Martin Berger**  
bringt geehrten Interessenten  
ihr reichhaltiges  
**Formular-Lager**  
in empfehlende Erinnerung.

- Verhandlungsprotokolle für Orte mit und ohne Freibank
- Beanstandungsscheine
- Tabellen** für Schau-, Schlacht- und Fleischbücher
- Ursprungszeugnisse
- Befundsscheine
- Miet- und Pachtverträge
- Mietzinsquittungsbücher
- Gemeindegewerbesteuer-Tabellen in 1/2 und 1/4 Bogen
- Stammrollentabellen für Vereine
- Fremdenbuchtabellen
- Schuld- und Pfandverschreibungen
- Tauf-, Trau- u. Todesnachrichten
- Kirchrechnungsbogen
- Gesindemietverträge
- Lehrverträge**
- Quartierbillets, Frachtbriefe
- Rechnungen u. Quittungen
- Wechselformulare
- Lieferantenbücher**
- Wein- und Speise-Karten
- Kanzlei- u. Aktenkuverts mit dem Aufdruck: An die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, usw., usw.
- Für Schulen:**
- Namensverzeichnisse
- Entlassungszeugnisse** (Hoch- und Querformat)
- Jahres- und Osterberichte
- Zu- u. Abganglisten
- Stundenpläne**
- Verzeichnisse der Kinder aus gemischten Ehen
- Versäumnis-Anzeigen**
- Zensurbücher
- Zensur-, Hauptbuch-, Tagebuch-, Klassen- u. Versäumnistabellen
- Wochenbuchtabellen** für Fortbildungsschulen usw., usw.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Rittergutsbesizers von **Schönberg-Pöpping** auf **Tanneberg** soll mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses eine weitere Abschlagszahlung erfolgen.  
Nachdem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnis sind 200283,81 Mk. Forderungen ohne Verzugsrecht zu berücksichtigen und 10014,19 Mk. Teilungsmasse (5%) verfügbar.  
Meißen, den 9. Januar 1904.

**Der Konkursverwalter.**  
Rechtsanwalt **Reinhard.**

## Holz-Auktion.

**Forstrevier Rittergut Steinbach.**  
Sonnabend, den 16. Januar, von vormittags 9 Uhr ab, kommen unter Vor der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen zur Versteigerung:  
**46 Schlaghausen, 5 Laughausen, 60 Fichtenreichighausen, 70 Rm. Fichtenrollen, 500 Fichtenstangen** von 6-15 cm untere Stärke, **15 Birken- und 5 Eichen-Ruh-Stüden.**  
Sammelplatz: am Stein.  
Rittergut Steinbach, am 8. Januar 1904.  
**Vorsitz, Revierjäger.**

## Realgymnasium zu Freiberg.

Anmeldungen von Schülern für nächste Oken erbitte ich mir baldmöglichst. Persönliche Vorstellung der Anzubewerben ist wünschenswert. Beizubringen sind Tauf- oder Geburtschein, Impfschein und Michaeliszensur, sowie bei Konfirmierten der Konfirmationschein. Sprechstunde: Vormittags von 11-12 1/2 Uhr im Realgymnasium, Turnerstraße 5.  
Das Reifezeugnis des Realgymnasiums berechtigt auch zum Studium der Medizin. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 11. April, früh 8 Uhr, statt.  
Freiberg, den 5. Januar 1904. **Rektor Prof. Pachaly.**

## Tanz-Unterricht.

Ergebnis Unterzeichneter beehrt sich hiermit den Beginn neuer Kurse anzuzeigen.  
Montag, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr, beginnt ein Kursus, Honorar 18 Mark.  
Mittwoch, den 20. d. Mts., abends 6 Uhr, beginnt ein Kursus, Honorar 20 Mark.  
Gefällige Anmeldungen am Tage des Beginns im Saale des Hotels „goldner Löwe“ erbeten. Einzelunterricht jederzeit.  
Um recht zahlreiche Beteiligung bittend, zeichnet  
Hochachtungsvoll  
**H. Broschmann.**

**Pusch & Nieblich**  
G. m. b. H.  
Haltestelle der gelben Strassenbahn  
Peterstr.

(früher E. Louis Burkhardt.)  
Fernsprecher: Amt 1, No. 1358.

**Nutzholz-Geschäft**  
Dresden, Berlinerstr. 21  
Ecke Peterstr., Nähe Wettiner Bahn.

**Lager**  
in  
trockener Kiefer, besäumter und unbesäumter  
Fichte, Eiche, Esche, Erle, Rot- und Weissbuche,  
Linde, Ahorn, Hobeldielen, Stollen.

**Probieren Sie**  
**Weinholds echten Dresdener Universal-Balsam,**  
**Weinholds Dresdener Blutreinigung-Pulver.**  
Erhältlich in allen Apotheken. Prospekte gratis u. franko.  
Fabrik und Kontor: Dresden, Tittmannstr. 7.

**Husteneidender**  
nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden  
**Kaiser's Brust-Caramellen,**  
Malz-Extrakt in fester Form, not. beql. Zeugn. beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei **Kuften, Keiserkeit, Katarrh und Verschleimung**, sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pfg. Niederlage in der **Röwen-Apothek** in **Wilsdruff** und **Max Sumner, Saizo-na-Drögerte**, in **Roßhorn**.

**Frauen-Schönheit!**  
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse, samtartige Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt: **Kadebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Kadebeul** Dresden, allein echte Schutzmarke: **Steckenpferd**. à St. 50 Pf. bei: Apotheker **Tzschaschel**.

**Ein- u. Verkauf von Zucht-Tauben**  
beforgt **Gustav Böttner**, alte Leimfabrik, Meißnerstraße Nr. 202.

**Bäckerlehrling,**  
welcher Bäckerei u. Conditorei erlernen will, find Lehrstelle d. O. **Windschüttel, Wilsdruff.**

**Das Parterre** i. d. früher **Weissen-schen Villa, Park-**straße, mit alleinigem Gartengenuß, ist am 1. April zu vermieten. Näheres bei **A. Seemann, Wilsdruff.**

**Wechselformulare**  
empfiehlt **Martin Berger, Wilsdruff.**

**Gasthof „Gute Quelle“.**  
Zu meinem nächste **Mittwoch, d. 13. d. Mts.,** stattfindenden  
**Karpfen-Schmaus**  
lade ganz ergebenst ein. **Joh. Kuh.**  
**Achtung Schweizer!**  
Morgen **Dienstag, den 12. Januar,** abends 8 Uhr,  
**Versammlung**  
im **Restaurant Eintracht, Schulstr.,** wozu freundlichst einladen  
**mehrere Schweizer.**

**Vogelfutter**  
für Kanarienvogel, Hänfling, Zeisig, Stieglitz, echt gebirgischen Sommerrüben, neue gereinigte Ameiseneier, Weißwurm, Sonnenrosenhörner, sowie  
**Vogelfutter,**  
ins Freie zu streuen,  
empfiehlt **Gustav Adam.**

**Brennholz-Auktion.**  
Freitag, den 15. Januar, von vorm. 10 Uhr an, sollen vom **Unterz. zirka 100 starke Abraumhausen** und zirka **25 Mtr. Rollen und Scheitholz Birke** und **Eiche** im Holze des **Herrn Grünberg Selbigsdorf**, direkt an der **Struth** gelegen, Abgabe sehr gut, meistbietend gegen **Vorzahlung** versteigert werden.  
**A. G. Mann.**

**Nur für meine treuen Kunden!**  
Die Verteilung der **Weihnachts-präsente** hat am  
**1. Januar**  
begonnen und endet mit dem  
**15. Januar.**

**Emil Glathe, Wilsdruff.**  
**Holzversteigerung.**  
Nächste **Mittwoch, als am 13. d. Mon.,** von früh 9 Uhr an, sollen im **Garten**, bei **Herrn Gaisbeyer**  
**Ludwig Lucius in Mohorn** zirka **60 Schlaghausen** u. **15 Raumtr.** **Rollen** gegen **Vorzahlung** versteigert werden.  
**Th. Kühner.**

**Für Lumpen, Knochen, Eisen u. Metalle etc.**  
zahlt jederzeit die **höchsten Preise**  
**Moritz Bittner,**  
Rohproduktengrosshandlung,  
Dresden-A., Stritzstr. 8.

**Milchkühe,**  
hochtragend u. frisch-melkend, in allen Größen und Farben, z dem solidesten Zeitpreisen d. bekannter reeller Bedienung hier zum Verkauf; dieselben treffen **Donnerstag** nachts ein.  
**Gainsberg, a. Bahnh. G. Kästner.**  
Teleph Amt Deuben 96

**Neuerbautes Hausgrundstück**  
in freundlicher stiller Lage, neben der Haltestelle **Kurbad Herzogswalde**, umfassend 3 Familien-Wohnungen, soll erbeilungshalber recht bald preiswert verkauft werden. Werte Anfragen erbitet **Schurig, Mohorn.**

**Lohn-Fuhren**  
aller Art, **Landauer, Halbverdeck,** auch **offen,** sowie **Kast- und Möbel-fuhren** werden prompt ausgeführt und Aufträge im **Restaurant Alte Post** (am Markt) entgegen genommen.

**Jüngeres Südenmädchen**  
gesucht.  
**Gasthof zur Krone**  
in **Reitzsdorf.**  
Hierzu eine Beilage.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 5.

Dienstag, den 12. Januar 1904.

## Vaterländisches.

Wilsdruff, den 11. Januar 1904.

Eisenbahneisende wird eine in der Jurisprudenz mitgeteilte Reichsgerichtsentscheidung interessieren. Ein Reisender hatte den Zug verlassen und war auf dem Bahnsteig durch Glätte zu Fall gekommen. Der Eisenbahnfiskus weigerte sich, die geforderte Entschädigung zu zahlen, das Reichsgericht hat ihn aber dazu verurteilt.

Oberhermsdorf. Am letztvergangenen Dienstag gingen die Pferde des Gutbesizers Bruno Schmidt von hier durch und brachen einen Feuerhydrant der hiesigen Wasserleitung um. Die Pferde sind mit kleineren und unbedeutenden Verletzungen davongekommen.

Dresden. In der Nacht zum Montag starb in seiner Wohnung ein 19jähriger Chorsänger und Schauspieler wahrscheinlich infolge von Vergiftung durch Morphium. Da er an Hustenanfällen litt, die er durch Morphium zu stillen pflegte, hat er vermutlich von diesem verfehlentlich zu viel zu sich genommen.

Dresden, 6. Januar. Wie erst jetzt bekannt wird, ist bei dem großen Theaterbrande in Chicago auch ein geborener Dresdner auf der Bühne dieses Theaters an dem verhängnisvollen Abend tätig gewesen. Es ist dies der Techniker Kahlert, ein Sohn des Maschinenmeisters Kahlert im Dresdner Meißenzitheater. Dieser reiste mit einer Artisten-truppe in Amerika. Ob er ein Opfer der Katastrophe geworden ist, hat bisher noch nicht festgestellt werden können. Seine nächsten Verwandten erwarten in nächsten Tagen empfindlichen Bescheid aus Chicago.

Metzen. Eine durchgehende Kuh stieg hier auf dem Personenbahnhofe einen Eisenbahnbedienten nieder, während sie einen zweiten auf die Höcner nahm und in die Höhe warf. Dem ersten sind nur die Kleider zerissen worden, sonst ist er mit dem Schrecken und einigen blauen Flecken davongekommen, während der zweite nicht unbedeutend am Kopfe verletzt wurde.

Böbrian. Am Montag nachmittag brach plötzlich auf der Kesselsdorfer Straße in der Nähe des goldenen Anker eine ältere Waschfrau zusammen. Sie hatte einen Aderbruch erlitten. Sie schleppte sich aber noch bis in ihre Wohnung, wo sie bald darauf an Verblutung verstarb.

Oberlößnitz. Ein zwölfjähriges Schulmädchen aus Rabenau ist am 2. d. M. einem scheinlichen Verbrechen zum Opfer gefallen. Ein Unbekannter lockte das Mädchen nach dem Ausschichturm der Wilsdruffen Naturheilanstalt. Leider ist man des wästen Menschen noch nicht habhaft geworden. Er ist von mittlerer Größe, bartlos und spricht einen fremden Dialekt, welchen das Mädchen nicht näher bezeichnen kann. Er trug einen schwarzen runden Hut, einen dunklen Leberzieher mit Samttragen und eine schwarzgekreuzte braune Hose.

Eine heute vormittag einem Fleischer aus dem Gebirge des Herrn Gutbesizers Fische in Niederreula entwundene Kuh konnte nicht wieder eingefangen werden. Das wildgewordene Tier wurde deshalb heute nachmittag durch zwei aus Deutschdorna herbeigeleitete Jäger auf Niederreulaer Flur erschossen.

Doppelk. Helle Aufregung herrscht jetzt in der etwa 12000 Einwohner zählenden Kreisstadt Badze wegen eines verlorenen Kliefenprozesses. Mit dieser Gemeinde

bilden die benachbarten Industriegemeinden Klein-Zabrze und Dorothenberg eine Schulsozialität. Es hatte sich nun herausgestellt, daß diese beiden Gemeinden in den letzten 30 Jahren an die Gemeinde Badze 200000 respektive 100000 M. Schulsteuern zuviel gezahlt hatten. Badze ließ es zum Prozeß kommen, wurde aber vom Bezirksausschuß zur Herausgabe der Summen verurteilt und muß auch die etwa 85000 M. betragenden Prozeßkosten beden. Da es sich ohnehin schon in recht mislicher Lage befindet, so bedeutet dieser Prozeßausgang den Zusammenbruch der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Der Gemeindevorsteher reichte sein Entlassungsgesuch ein; zahlreiche Bürger bieten ihre Grundstücke zu Spottpreisen aus, um dem Orte so schnell wie möglich den Rücken drehen zu können.

## Die neue Hausdame.

Humoreske von S. Palm.

(Nachdem verboten.)

Herr Hector Bronsberg suchte eine Wirtschaftlerin. Er hatte in letzter Zeit Pech mit seinen Hausdamen gehabt; böse Jungen wollten den Grund in einer allzu großen Liebendürftigkeit des Dienstherrn suchen; aber nun trage ich: sind Damen, die gewillt sind, einem alten Junggesellen die Wirtschaft zu führen, ausnahmslos unempfindlich für eine zarte, um nicht zu sagen zärtliche Behandlung?

Hector Bronsberg hatte, da er sich schon im 25. Lebensjahre eine eigene, wenn auch unbewohnte Häuslichkeit gegründet, nun bereits eine zwelunddreißigjährige Erfahrung auf dem besagten Gebiete hinter sich; er war also wohl berechtigt, seine Schlüsse zu ziehen; dennoch spielte ihm sein Eigendünkel in letzter Zeit hin und wieder einen kleinen Streich.

Ein eingekleideter Junggeselle von 57 Jahren bietet einer auf legitime Verhältnisse rechnenden Dame wenig sichere Chancen, wenigstens wird eine mit einigermaßen entwickelter Menschenkenntnis Begabte solchem alten Knaben mit einigem Mißtrauen begegnen, falls sie eine gesicherte Position erhofft. Hector aber fühlte sich durchaus noch nicht alt, ganz im Gegenteil; er erschien sich selbst noch immer im Lichte des Alexanderwerendörers, dem die Mädel nur so an allen zehn Fingern baumeln, kurz, es erschien ihm durchaus ausgeschlossen, daß ein Weib nicht nur allein vom Zauber seiner Persönlichkeit umstrickt werden könne, ohne daß ihm das Opfer seiner Freiheit auferlegt zu werden brauchte. Daß ihn in letzter Zeit ein wenig das Bogarra plagte, verschwie er wohlweislich und doch — solch Pech!

In zwei Monaten — zwei Hausdamen, das gab zu denken.

Und Hector dachte nach. Was's wirklich an ihm? Die früheren waren doch nicht gar so heftig gewesen.

Er gab etwas auf gute Manieren, ein distinguiertes Neuhäuser, vor allem aber auf — Jugend.

Warum auch nicht? Je älter man wird, je mehr Freude hat man an dem, was man selbst einst besessen und das man unweidbringlich verloren hat.

Freilich das kam Bronsberg kaum zum Bewußtsein.

Und nun hatte er wieder annouciert: „Hohes Salair, ein kleiner, uneingeschränkter Wirkungskreis bei distinguiertem Herrn gelesenen Alters.“

Ihn reute das „gelesene Alter“ ein wenig. Man's nicht philsitrisch ehrbar? Versprochen nicht mehr als er zu halten gewillt war? Und nun kamen sie in Scharen. Alte und Junge, Häßliche und Häßliche; aber keine war darunter, die ihm konvenierte. Die eine ließ zu deutlich ihre Absichten merken, die andere war altjungerlich, diese hatte ein wenig ansprechendes Neuhäuser, jene verlegte ihn durch Uneinheit. Er war recht unzufrieden mit dem Resultat. Ja, er erwog bereits ernstlich eine Aufgabe der eigenen Hausstands-führung, als in zwölfter Stunde ein reizendes Etwas bei ihm anklopfte.

Sie hieß Nanette Teller, hatte ein Gesichtchen, wie er's lieblicher noch nie gesehen, einen Charm, der ihn schon in den ersten 10 Minuten um seinen Verstand zu bringen drohte, eine Figur wie eine Elfe und dies Wunder von einer angehenden Hausdame, denn sie gestand frei, daß dies ihre erste derartige Stellung sein würde, zählte 25 Jahre und verlangte nichts weiter als eine einer — und nun fiel der erste Vermutungskropfen in unferes Hector beinahe schon überschäumenden Becher — einer ehrbaren Dame würdige Behandlung.

Hector Bronsberg lächelte etwas säuerlich und sein: „Aber ganz selbstverständlich! Ich werde doch wissen, was ich einer Dame schuldig bin!“ kam nicht gerade mit dem Brustton innerlicher Ueberzeugung heraus; dennoch war er entzückt, solch Juwel von einer Wirtschaftlerin gefunden zu haben. Und was die Zukunft anbetraf, so konnte man — hm — ja vielleicht doch nicht wissen, ob das kleine Herz ganz von Stein bleiben würde.

Nun war sie da. Im lieblichen Morgenhäubchen, mit spigendesehter Schürze waltete sie ihres Amtes gewandt und ehrbar, letzteres etwas zu sehr, fand der sonst ganz Begeisterte.

Mit ihm war wirklich ein Verjüngungsprozeß vorgegangen; nicht nur äußerlich; der frisch gefärbte Schnurrbart war doch schließlich nur ein äußeres Abzeichen seiner inneren Verjüngung — und wenn außen Farbstoff eine Rolle gespielt hatte, so war drinnen alles echt! Ob Nanette eine Ahnung davon hatte? Manchmal konnte sie so eigen schelmisch lächeln; zum Beispiel, wenn ihr Brotherr ihr nach gemeinsamer Mittagsmahl ritterlich die Hand läste. Hector Bronsberg gewahrte ganz gut das kleine Schalkspiel um den anmütigen Mund; doch er zog daraus seine weiteren Schlüsse. Er begnügte sich, die lächelnde Nanette ebenso anbetungsvoll zu finden, wie die sinnig waltende; ja bei unferem guten Hector begannen sich peu à peu schwache Momente einzustellen, in denen er sich in die Rolle eines jungen Ehemannes hineintraumte. Und immer häufiger kamen die Träume und o Wunder — dem also Ueberfallenen kam nicht einmal eine Spur jenes Ueberdrucks, das sich früher bei dem bloßen Gedanken an solchen ungeheuerlichen Schritt einzustellen pflegte.

Barbieren! war er nicht noch ein Mann in den besten Jahren, der eine Frau glücklich machen, eine Familie gründen konnte?

So weit gekommen, sah er sich die reizende Nanette immer häufiger auf seine Absicht hin an und immer stürmischer ward sein Handfuß; seine kleinen Aufmerksamkeitten gewannen an häufiger Anspielung.

Und Nanette? Dem guten Hector blieb sie ein Rätsel, eins, das zu lösen er sich nicht getraute. Durfte er hoffen?

Dann umschloß sie mit beiden zitternden Händen sein zu ihr emporgereichtes Antlitz, drückte einen Kuß auf seine hochgewölbte Stirn und flüsterte ihm zu: „Geh' hinein und sage es ihr!“

„Dante,“ rief er aufspringend, „welchen Auftrag giebt Du mir? Deine Lippen können weder schmecken, noch lägen, noch Sport mit jemand treiben. Es wäre wahr? O, namenloses Glück!“

Sie nickte freudig und wiederholte: „Geh' hinein und sage es ihr, und dann kommt beide zu mir.“

Reinhard eilte ins Nebenzimmer, wo Irma beschäftigt war, auf einer kleinen Spirituslampe den Vesperindisch für die Mutter zu bereiten, in dem Augenblicke, als sie die Flamme ausblies, trat Reinhard ein.

Erschrockt blickte sie ihn an und fragte: „Reinhard! Sie kommen so häufig! Ich bin furchtbar geworden. Die Mutter läßt mich doch nicht rufen?“

Eine kurze Sekunde lang blickte er wie traumverloren in ihre schönen, sanften Züge; er wagte noch nicht an sein Glück zu glauben.

Endlich rang es sich mühsam von seinen bebenden Lippen: „Ja, Irma! Die Mutter schickt mich, Ihnen eine Botschaft zu bringen. Die Botschaft eines jugendlichen Herzens.“

Ueber den Ton seiner Stimme verwirrt, sah Irma ihn besangenen an.

Da eilte er zu ihr, sank vor ihr aufs Knie und rief, indem er ihre herabhängenden schlanken Hände erfaßte: „Irma, wäre es möglich, daß Sie imstande sind, mich zu lieben und nicht hochmütig auf den vom Schicksale Gezeichneten herabzusehen?“

Und als sie errötend und doch freundlich auf ihn nieder sah, fuhr er beredt und mit jaß jauchzenden Tönen fort:

## Goldener Boden.

63 Roman von M. Friedrichstein.

„Bitte, Tante, sprich nicht so anhaltend, es strengt Dich zu sehr an.“

„So will ich mich kurz fassen: man möchte Dich unter die Haube bringen.“

Trotz ihres leidenden Zustandes mußte Frau von Posewald lächeln.

Aber ihr Zuhörer schaute trübe drein und erwiderte in traurigem Tone:

„Aus Dir spricht Großmutter Alinger! Ich kenne ihre Sucht, Eben zu stiften, und ich weiß auch, wen sie für mich bestimmt hat.“

„So? Wen meinst Du denn?“

„Unsere kleine Doris; sie ist ein liebes, helteres Mädchen; ich habe Doris gern, aber das ist auch alles. Und außerdem: soll denn mit Gewalt ausgewählt werden, was glücklicherweise aus dem Gedächtnis der Klatschmäuler geschwunden ist?“

„Da hast Du recht; aber wenn Du Doris gern zur Frau haben wolltest, so ließe sich das Gefährliche leicht umgehen.“

„Bitte, liebe Tante, quäle mich nicht! Ich werde Doris nie zur Frau wählen!“

„Hat Dein Herz schon gewählt oder willst Du aus Eigenwillen nicht?“

„Es hat gewählt, Tante!“ entgegnete Reinhard mit düsterer Miene.

„Unglücklich gewählt also, armer Junge, denn Du siehst nicht sehr hoffnungsvoll aus. Aber ich will mich nicht in Deine Herzensangelegenheiten drängen.“

„Tante!“ rief der junge Mann erregt, „wenn Du wüßtest, wie sehr meine Seele sich mit diesem stillen Kummer belastet fühlt, wie mein Herz sich sehnt, sich einem verständnisvollen Wesen anzuvertrauen. Wer von den Meinen, die ja alle so

brav und bieder sind, könnte meinen geheimen Kummer nachfühlen? Wer anders könnte mich verstehen, als Du?“

Er führte die Hand der verehrten Frau an die Lippen und drückte einen innigen Kuß darauf.

„So sprich, mein Sohn. Sprich Dich zu mir aus, so, als offenbartest Du einer Mutter Dein Geheimnis!“

„Ich möchte es und kann es doch auch wieder nicht; nur soviel will ich Dir gestehen, daß ich ein Weiden liebe, seit Jahren liebe, mit aller Kraft der Seele, und daß ich nie aufhören werde, die Deure zu lieben! Aber sie steht für mich so unerschütterlich hoch, daß es vermessene von mir wäre, sie bestreiten zu wollen, und — ich fürchte, daß sie meine Neigung nicht erwidert.“

„Kannst Du mir den Namen des geliebten Wesens nicht verraten?“ fragte Frau von Posewald ihr mutloses Gesicht mit zuckenden Lippen.

Da glitt Reinhard vom Sessel nieder und drückte, vor dem Lager der Kranken liegend, seine brennende Stirn gegen ihre fühlen, zitternden Hände.

„Tante,“ rief er in erschütterndem Klage tone, „Du bist besser als alle, die auf Erden atmen. Du wirfst keinen Stein auf diejenigen, deren Herz einem unabwendbaren Fatum unterliegt und zu hoch hinaus will, wenn es lebt, wo es doch nicht hoffen darf, Erhörung zu finden!“

„Sprich, Reinhard, Du folterst mich. Sprich, und wenn es eine Fürstin wäre?“

„Ja, ich will reden, ich will es Dir bekennen. Du wirst mir verzeihen. Das Weiden, welches ich über alles liebe, heißt — Irma, ist Deine Tochter Irma!“

Was war das?

Die Tante wies den Annahenden nicht Holz zurück, sie sah nicht ergärt auf den Antenden, sondern über ihre Züge breitete sich ein glückliches, dieselben verklärtes Lächeln, ein wahrhaft sonniges Lächeln, und mit einer Stimme, die so kraftvoll tönte, wie in ihren gesunden Tagen, rief sie:

„Gott segne Dich, mein lieber Sohn! Gott segne Dich lebenslang für dies Geständnis!“



Sie umgab ihn mit einer Wolke von wohligen Behagen, war die Fürsorge selbst; sie sorgte für ihn wie für — hm — das eben war's — wie man für einen alten Herrn sorgt.

Ihm ward's oft schwül bei dem Gedanken. Weihnacht kam heran, die Zeit der Geschenke, des Beschenkens, Sichbeschenken! Hector Bronsberg sah dem Christabend mit Angst und Jagen entgegen: denn der Abend sollte über sein Schicksal entscheiden.

Es war einige Tage vor dem Fest. Draußen fürchte und schneite es. Drinnen brannte ein helles Kaminfeuer, an dem sich Hector wärmte. Fröstelnd hüllte er sich in seinen Schlafrock, den er trotz inneren Widerstrebens hervorgeholt; denn das schreckliche Wetter machte sich auch bei ihm bemerkbar. Bald riß es ihn hier, bald geriet es dort; er rief sich die schmerzenden Glieder und ärgerte sich über sein Mißgeschick, das ihn fast jetzt ereilte, wo er im Begriffe stand, auf Freiersfüßen zu gehen; jetzt ward hochstäblich ein Dampeln drauß; ja nicht mal ein Verbeihewollen half und mit einer Art Sehnsucht gedachte er Nantens Vorgängerinnen, denen gegenüber er sich nicht die Bein eines Gesundbenders anferlegt hatte.

Wo sie war heute, die hübsche Nanette? Ja sie mußte die Seine werden, dann fiel die Heilmittlerei von selbst fort. Ach wie er sich sehnte nach ihrer linden Hand, die ihm all die kleinen Aufmerksamkeiten und Tünderungsmittel zu teil werden lassen würde, deren ein kranker alter Mann bedurfte — alter Mann? Er sah sich um, hatte er's wirklich selbst gesagt? Kasian! Die Schmerzen machten ihn pehmissisch. Mit 57 Jahren ist man doch kein alter Mann.

Er erhob sich mühsam, um nach Nanette zu sehen. Sie konnte sich heute wirklich etwas mehr um ihn kümmern; das kam davon, daß er so hebenmütig den Gefunden spielte. Er ging in die Küche, doch in dem bligblauen Raum fand er sie nicht. Er klopfte an ihrer Zimmertür. Als kein Geräusch erfolgte, klopfte er auf und trat hinein. Auch hier alles adrett, behaglich. Er sah das weiße Bett an — lange — dann fiel sein Blick auf ein Bild, das darüber an der Wand hing, die Photographie eines jungen Mannes — hm!

Zögernd trat er näher — auf dem Tisch ein angefangener Brief? „Lieber Schatz“... ihm wurde neblig vor den Augen. Das Blatt glitzerte in seiner Hand. Wenn man ihn ertappte? Gleichviel er wollte, mußte Gewissheit haben, um jeden Preis und er las:

„Lieber Schatz. Alles geht gut. Der alte Herr — (o o!) — ist ganz bezaubert, Du kannst stolz sein auf Deine Nanette, denn es ist gar nicht so leicht, dem verliebten Alten gegenüber seine Rolle durchzuführen. Zuweilen muß ich mir Mühe geben (wenn der Gute so standhaft seine Podagrafmerzen verbeißt) nicht zu sagen, „aber liebes Papachen, wozu denn die Komödie!“ (Mein solche geriebene kleine Person, und Papachen: hm hm, hat's doch nicht von ihr gedacht, aber so ist diese dienende Klasse!) „Aber es ist doch verflucht, mein Liebster. Weihnachtabend wollen wir ja erst die Maske lüften und ich hoffe, bis dahin unseren guten Onkel und Vater ganz bezwungen zu haben — wa — wa — was? Onkel und Vater? Ja was soll denn das heißen?“

„D weh“, scholl es von der Tür her und in deren Rahmen erblickte Hector ein reizendes erschrockenes Gesicht.

Nanette, Sie — ich... Da salbete Nanette blutend die Händchen. „Bitte lieber, lieber Papa, nicht böse sein!“ „Pa — pa? Ja wer sind denn Sie? bist Du?“ Die schmerzenden Beine versagten ihm den Dienst, echauffert sank er in den nächstbesten Sessel und trocknete sich den Schweiß von der Stirn.

Da zupfte ihn Nanette schelmisch am Ohr. „Hat Hector Bronsberg ganz vergessen, daß er eigentlich eine Tochter hat, wenn's auch nur eine Pflegetochter ist?“

„Anna! Anna Verz?“ „Anna — Nanette zu dienen, gestrenger Herr Pflegetochter!“

### Goldener Boden.

64 Roman von M. Friedrichstein.

„Irma, dies schwache Herz, welches um Liebe zu Ihnen steht, war Ihnen vom ersten Anblicke des erwachten Verhältnisses an zugetan. Von Zweifeln an Ihrer Segenliebe erfüllt, hat es mit sich gerungen und sich bestrebt, diese Liebe anzuröten; aber es war ihm nicht möglich, bis auf den heutigen Tag! Es hätte in stillem Entfagen wohl gelitten, aber — niemals vergessen! Irma, die geliebte Tante ermutigte mich mit dem Ausspruche: „Geh' hinein und sage es ihr!“ Nun habe ich es getan.“

Belorgt blickte er die Schweigende an. „Irma, Irma! Wenn Sie mir angehören könnten, der Himmel auf Erden wäre es für mich. Antworten Sie mir ehrlich: Wollen Sie die Meine sein, in Glück und Leid, wollen Sie mein Herz und meine Hand annehmen?“

Mit bangem Ausblicke versuchte er in ihrem Antlitze zu lesen und sie erwiderte einfach und im Tone herzlicher Freude: „Ja, ich will! Auch ich habe Sie stets von Herzen lieb gehabt und ahnte doch nicht, wie gut Sie mir waren.“

Da sprang er auf, seine dunklen Augen leuchteten und jubelnd zog er die Geliebte an sein Herz. „Mein — mein, Du meine Sehnsucht und mein Glück!“ rief er in unansprechlicher Wonne und drückte den ersten Kuß auf ihre unentwöhnten Lippen.

„Aber Reinhard!“ sagte sie vorwurfsvoll mit ihrer weichen, sympathischen Stimme. „Hältst Du Dich denn für so wenig Begehrenswert? Denkst Du nicht an den Ausspruch der Mutter: Nicht wer wir sind, sondern was wir —“

Er schloß ihr die Lippen mit einem Kuße und unterbrach sie frohlockend:

„Ja, die Mutter! Zu ihr! Zu ihr! Das sie unser Glück teile.“

Sie mit seinem Arme umschlingend, führte er die Braut in das Zimmer der Mutter.

vater! Wenn Dorette Lenz auch vor 15 Jahren mit ihrem kleinen Mädel auf- und davonging, hinaus in die weite Welt, verkommen hab sie darum doch nicht. Aus Dorette Lenz ist längst Dorette Teller geworden und so aus der kleinen Anna eine Nanette Teller. Ich hoffe, daß Hector Bronsberg die Tochter seines besten Freundes nicht vergessen und es ihr vergeht, wenn sie sich bei ihm wieder in Erinnerung brachte.“

Seine Pflegetochter also — so so!“ flammte der Lieberrasche, „und jener junge Mann?“ (er wies auf die Photographie.)

„In mein Bräutigam — Victor Essler.“ „Was, mein Neffe? Ich hab ihn zuletzt als kleines Kind gesehen.“

„Wie mich und darum uns Beide nicht erkannt.“ Zweifelnd, voll Unbehagen sah Hector auf seine Erzukunftige, die sich so überraschend als das verschollene, längstvergeffene Pflegetochterchen entpuppt, dessen er sich einst aus einem Augenblicksmitleid angenommen.

„Und nun werde ich also wieder ganz allein bleiben mit meinem Podagra?“ fragte er kläglich.

Da nahm Nanette seinen gefährdeten Kopf zwischen beide Hände.

„Nicht doch, wenn Du nur willst, lieber Papa, können wir ja alle drei beisammen bleiben — Du, der Victor und ich, und ich würde Dich pflegen, so pflegen, daß Du Dich nie wieder nach einer Haushälterin umzusehen brauchtest.“

„Ach ja!“ seufzte Hector, „damit ist's wohl zu Ende für alle Zeit!“

„Bedenke doch,“ schmeichelte Nanette, „nie mehr nötig haben, Gesundheit zu heucheln, immer einen Schlafrock tragen dürfen, sich nie mehr die Haare färben müssen —“

„3 Du Macker! still, still! Ich sage ja und Amen! Das bitte ich mir aber aus, in 4 Wochen ist Hochzeit!“

„Dumme, dafür gibt es auch einen Kuß, mein zwei, drei.“

Sehr elegisch lächelnd nahm Hector den Tribut von Nanettes hübschen Lippen hin; er wußte nur zu gut, daß er diesen Lohn nur seiner Pflegetochter und seinem Alter zu danken hatte.

### Vermischtes.

Die größte evangelische Pfarrgemeinde in räumlicher Hinsicht ist jedenfalls die des lutherischen Pfarrers in Jekusil in Ostibirien. Der gegenwärtige Pastor dieser Gemelde, Woldemar Sibbul, der seinen ständigen Wohnsitz in Jekusil am Baikalsee hat, mußte im vorigen Jahre, um seine durch ganz Ostibirien zerstreute Gemeinde zu besuchen, eine Strecke von etwa 10000 Kilometer zurücklegen. Er suchte die zerstreut wohnenden Gemeindeglieder in 36 verschiedenen Orten auf, die bis zu 1000 Kilometer voneinander entfernt lagen, und auf dieser langen Reise vollzog er eine Trauung, eine Verlobung, zwei Konfirmationen, zwei Krankenkommissionen, 29 Tausen und reichte 233 Personen das Abendmahl. Viele der Fahrten des Geistlichen waren mit großen Gefahren verknüpft und wurden im Winter bei der strengsten Kälte unternommen.

Kampf zwischen Meerungeheuern. Ein Offizier des von der dänischen Regierung zu Forschungen in den nördlichen Gegenden des Atlantischen Meeres entsandenen Schiffes „Michael Sars“ berichtet über eine eigentümliche Erscheinung, welche die Besatzung des Fahrzeuges zu beobachten Gelegenheit hatte. Dieses kreuzte im Danengratt (zwischen Island und Grönland), als von Nord aus ein riesiger Poitwal (Catodon macrocephalus) bemerkt wurde. Der Kapitän traf sofort alle Vorkehrungen zur Erlegung des seltenen und gefährlichen Ingetäms. Inzwischen machte der Wal Sprünge wie ein Delyphin, warf sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite, landete dann unter, um nach einigen Augenblicken wieder seine Bewegungen an der Oberfläche zu erneuern, und verbreitete dabei durch seine Spritzlöcher einen dichten Wasserdunst. In Dreffnähe gab die Besatzung eine Kugelsalbe auf das Tier ab, und auffallenberweise legte es sich hernach bald auf den Rücken und verendete. Die nähere Untersuchung ergab, daß der Wal sich schon vorher im Todeskampf befunden hatte, und zwar infolge von Verletzungen, die er sich durch einen Kampf mit einem anderen Seeungeheuer zugezogen haben mußte. An dem neun Meter langen Kopfe zeigte sich eine drei Meter lange Wunde. Auch an der Schnauze waren Verletzungen, die offenbar von den mächtigen Armen eines Neienpolypen herrührten. Bei Öffnung des Rachens fand sich in diesem ein vier Meter langer Polypenarm, den der Wal abgebissen hatte. Auch der übrige Körper des Wals war, wie der skandinavischen Zeitung geschrieben wird, zerquetscht und geschunden. In den Fesseln des Tieres fand man außerdem Narben, die auf frühere Kämpfe ähnlicher Art hinwiesen.

### Geschäftliches.

Die Landwirtschaftliche Feuer-Versicherungsgenossenschaft im Königreich Sachsen zu Dresden hat nach ihrem vorläufigen Ausweis im verfloffenen Jahre 15510 Polizen über M. 105,927,845 Versicherungssumme ausgestellt. Der Nettobestand an Versicherungssumme beläuft sich nun auf M. 738,018,933. Die Prämien- und Gebührens-Einnahme betrug M. 1,200,849,92, während M. 61668. — für Freijahre erlassen wurden. Einrücklich der Brandschäden war das Jahr 1903 wieder für die meisten Feuerversicherungsgesellschaften sehr ungünstig. Auch die Genossenschaft hatte für Schäden erheblich mehr als im Vorjahre, nämlich nach Abzug des ihr von ihren Rückversicherungsgesellschaften erstatteten Anteils M. 467,192,83 zu veranschlagen. Dennoch verblieb ein Ueberschuß von M. 123,981,88. Den versicherten Mitgliedern wird auf ihre ohnehin schon mächtigen Prämien wieder die gewohnte Dividende von 15% in Aussicht gestellt. Die Genossenschaft verfügte im abgelaufenen Jahre über mehr als 3 Millionen Mark Vermittel und besitzt gegenwärtig über 2 Millionen Mark Reserven. Die überaus vorteilhafte Versicherungsgelegenheit wird nicht nur Landwirten sondern auch Nichtlandwirten auf dem Lande wie in den Städten geboten.

### Wochenspielfplan der Dresdner Theater.

Königliches Opernhaus. Dienstag, 12. Januar. Fidele, Leonore; Jean Berger a. G. Anf. 7,8 Uhr. Mittwoch, 13. Januar. Die Regimentstochter. Anf. 7,8 Uhr. Donnerstag, 14. Januar. Carmen; „Carmen“; Fel. Karin a. G. „Joh“; Der Sommer a. G. Anf. 7 Uhr. Freitag, 15. Januar. IV. Sinfonie-Konzert S. B. Schottische Mitwirkung; Herr C. d'Albe. Anf. 7 Uhr. Sonnabend, 16. Januar. Die Walküre; „Trübsalder“; Jean Berger a. G. Anf. 6 Uhr. Sonntag, 17. Januar. Der Nattenhänger von Hameln. Anf. 7,8 Uhr. Königlich Schauspielhaus. Dienstag, 12. Januar. Nur kein Leutnant. Anf. 7,8 Uhr. Mittwoch, 13. Januar. Stella und Antonie. Anf. 7,8 Uhr. Donnerstag, 14. Januar. Zum ersten Mal; Der Strom. Anf. 7,8 Uhr. Freitag, 15. Januar. Der Strom. Anf. 7,8 Uhr. Sonnabend, 16. Januar. Nur kein Leutnant. Anf. 7,8 Uhr. Sonntag, 17. Januar. Nachmittags 3 Uhr. Festlich. Abends 7,8 Uhr. Montag, 18. Januar. Stella und Antonie.

### Markt-Bericht.

Meizen, 9. Januar 1904. Butter 1 Kilo M. 2,00 bis 2,40, Ferkel 165 Std. 1 Std. M. 7,00—14,00, Duhn, jung, 1 Stück M., 0,00—0,00, Duhn, alt, 1 Stück M. 1,80—2,20, Tauben 1 Paar M. 0,80 bis M. 1,00, Ente 1 Stück M. 3,00—3,50, Rebhuhn 1 Stück M. 0,00 bis 0,00, Truthahn 1/2, Ko. M. 0,90—0,00, Kaninchen 1 Stück M. 0,60 bis M. 0,80, Gase 1 Stück M. 3,40—3,60, Gans 1/2 Kilo M. 0,63 bis 0,68. Getreidepreise am 9. Januar 1904 per 100 Kilogramm. Geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität niedrigst höchst niedrigst höchst niedrigst höchst. Weizen — — 14,90 15,00 15,10 15,40 Roggen — — — — 12,20 12,50 Gerste — — 13,00 14,00 14,10 14,60 Hafer — — 11,80 12,00 12,10 12,40

Frau von Poswald sah hoch auferichtet auf ihrem Ruhebett, den Oberkörper vorgebeugt, und lauschte, ob sie etwas davon vernehmen könnte, wie ihre Tochter in dieser für sie wichtigen Lebensfrage entscheiden werde.

Wird sie wollen? Wird sie den zaghaften Bewerber von ihrer Liebe überzeugen?

Es war eine qualvolle Viertelstunde für die Leidende; ihr Herz klopte, ihre Pulse flogen und nur energischer Wille ließ sie die Anwandlung von Schwäche überwinden, von welcher sie h-jallen wurde.

Da endlich ging die Tür auf. Färslich aneinander geschmiegt kamen sie auf ihr Lager zugehritten.

Frau von Poswald breitete ihnen die Arme entgegen und rief mit freudegitternder Stimme:

„Meine geliebten Kinder! Gottes Segen über Euch!“ Die Verlobten sanken vor ihrem Lager nieder und sie legte ihre wachbleichen Hände segnend auf die Häupter der Anieenden.

„Mein Sohn,“ jagte sie feierlich, „setz in Wahrheit mein Sohn. Nie hat wohl eine Mutter das Wohl ihres Kindes vertrauensvoller in die Hände eines Mannes gelegt, als ich es heute tue. Du, mein Reinhard, bist ritterlich und trägt den Adel der Seele in Deiner Brust, und meine Tochter denkt wie ich, sie schätzt und liebt Dich von ganzem Herzen.“

Da richtete Reinhard sich empor und nahm die Leidende in seine Arme.

„Mutter,“ rief er, „ich danke Dir für das Kleinod, welches Du mir erzogen hast. Wie reich, wie reich bin ich heute geworden. Nun habe ich wieder eine Mutter!“

Bei diesen Worten küßte Reinhard plötzlich, daß der Körper in seinen Armen eine Heierne Schwere erhielt.

Bestürzt ließ er ihn in die Kissen zurücksinken und sagte: „Sie wird ohnmächtig. Es war zu viel Aufregung für ihre zarte Nervenz.“

Plötzlich jedoch stieß er einen leisen Schrei aus. „Nein, nein,“ rief er, „sie ist nicht ohnmächtig geworden! Sie ist — tot! Mutter, Mutter! Soll ich Dich, kaum gewonnen, wieder verlieren?“

Er brach an ihrem Lager zusammen und weinte so erschütternd, daß Irma, den eigenen, gewaltigen Schmerz besternd, tröstlich sagte:

„Laß uns schnell einen Arzt rufen!“

„Du spät,“ erwiderte er dumpf. „Die Hände sind schon kalt, sie hat einen Herzschlag bekommen, die Freunde hat sie getötet. Aber zu Deiner Beruhigung lasse den Arzt kommen.“

Es war, wie Reinhard jagte.

Witten aus der größten Freude, welche ihr das Leben seit Jahrzehnten geboten, war sie aus demselben abgerufen; aber das glückliche Lächeln, welches dieselbe über ihr Antlitz gebreitet, war darauf haften geblieben und gab der Schlammenden einen engelgleichen Ausdruck.

„Irma,“ sagte Reinhard tief traurig zu seiner Braut, „laß uns gemeinsam diesen unerjesslichen Verlust tragen und zu überwinden suchen.“ Er nahm sie liebevoll in die Arme.

„Nun bin ich der Halt und die Stütze Deines Lebens, und hier an dem Lager der teuren Entschlafenen gelobe ich, Dich zu hüten und zu schützen als ihr bestes Vermächtnis.“

Sie lehnte ihr Haupt an die Brust des geliebten Mannes und dann brach sich der Schmerz auch bei ihr Bahn.

Zukunftlos schluchzte sie an seinem Herzen und kämpfte mit dem jähen Wechsel zwischen namenloser Freude und tiefstem Leide.

Die Verwaisten suchten Trost darin, das Begräbnis der Dahingeshiedenen so feierlich und ehrenvoll als nur möglich zu gestalten, und nachdem Frau von Poswald in dieser Weise bestattet worden, erhielt Irma vom Erbschaftsgerichte eine Testament abhrist zugeschied, aus der sie erah, daß sie die Erbin der Villa Gattersheim in Derbach und eines bedeutenden Legates ist.